



Abb. 33. St. Veit vom Nothelferaltar

ihn. Utas Bruder Lambert nahm, wohl im Auftrag des Herzogs, an dem Missionar blutige „Rache“ und verstümmelte ihn zu Helfendorf bei München. Als seine Unschuld ans Tageslicht kam, wurde seine Leiche unter fürstlichen Ehren eingeholt und zu St. Georg in Regensburg feierlich beigesetzt. Die Szenen, zumal die untere, sind in treuherzigem Naturalismus wiedergegeben, die reiche Vergoldung bringt eine gewisse Unruhe in die Schnitzwerke, sodaß der Altar ungleich lebhafter wirkt als sein Pendant im Nordschiff. (Tafel 41.)

tigung der Reliefs und Statuen hatte er schon zwei Tage vorher Michael H ö n e l l, „Bildhauer zu Gurgg“, kontraktlich übertragen. Als Honorar wurde vereinbart: 330 fl, Leihkauf 10 Taler, ferner ein Hirschenfell oder vier Gemshäute. Das plastische Programm ward gleichzeitig genauest festgelegt: Im Scheitel die Schmerzhaft Mutter, im Obergeschoß die Statuen Katharina und Barbara, im Hauptgeschoß Johannes Evangelist, Stephan, Laurentius und Georg, in den Mittelfeldern die „Historien“ St. Placidus und St. Emmeram. Im „Verzeichnuss der Bildnussen“ war auch ausgemacht, daß noch tiefer die Historia des hl. Veit, flankiert von den Bischofgestalten Bonifatius und Blasius, Platz finden sollen. Von ihnen ist heute nichts zu sehen, für sie blieb schon anfangs kein Raum mehr. Das Programm ist also nachträglich geändert worden. Die beiden erstgenannten Vollreliefs wurden ausgeführt, in Anlehnung an die verflossene Form gotischer Schreine. P l a c i d u s war ein Lieblingsjünger des Ordensstifters Benedikt. Als Sohn des römischen Ratsherrn Tertullus dem Heiligen zu Monte Cassino zur Erziehung übergeben, trat er dort in den Orden. Maurus, der zweite Vertraute Benedikts, errettete ihn vom sicheren Ertrinkungstod. Die Szene war mit vielen andern einst als Fresko in der alten Stiftskirche zu Admont zu sehen. Von Benedikt nach Sizilien gesandt, um ein von seinem Vater Tertullus gewidmetes Gut zu verwalten, gründete er in der Nähe von Messina ein Benediktinerkloster — das erste außerhalb Italiens. Dort überfielen ihn Seeräuber maurischen Stammes und marterten ihn zu Tode. E m m e r a m, zu Poitiers geboren soll Bischof von Pettau gewesen sein, kam dann um 649 nach Regensburg, ward Liebling des Herzogs Theodo I. von Bayern. Ein Höfling, der sich an Theodos Tochter Uta vergangen hatte, wälzte den Verdacht auf